

# Sender



## Kreisdelegiertenkonferenz stand im Zeichen des X. Parteitages

Am 24. Januar hatte ich die Ehre, erstmals an einer Kreis-Delegiertenkonferenz der SED in Berlin-Köpenick teilzunehmen. Der gesamte Verlauf, die inhaltsreichen und konstruktiven Berichte und Diskussionsbeiträge hinterließen bei mir einen tiefen Eindruck und haben mir viel gegeben.

Ich wünsche mir öfter so treffend und klar formulierte Reden zu hören, wie das Schlußwort des Mitgliedes des ZK der SED und 2. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Genossen Helmut

Müller. In verständlichen Worten begründete er die Notwendigkeit, in der gegenwärtig angespannten internationalen Lage mit weniger Aufwand mehr und besser zu produzieren.

So verstand ich auch unseren Werkdirektor, Genossen Horst Krefner, als er die Zielstellung begründete, die Entwicklungsarbeiten von 30 auf 22 Monate zu verkürzen und 1981 noch mehr Erfindungen im Werk für Fernseh elektronik zum Patent anzumelden als 1980. In einem Brief an den Genossen

Erich Honecker verpflichteten sich alle Delegierten, 1981 den Volkswirtschaftsplan um ein Prozent zu überbieten und davon einen Tag zusätzliche Produktion bis zum X. Parteitag zu erreichen.

Der Monat April wurde zum Monat der höchsten täglichen Arbeitsleistung erklärt. Aufgaben wie die Entwicklung und Anwendung von Mikroelektronik in unserem Werk für Fernseh elektronik wird die SED-Kreisleitung unter Parteikontrolle nehmen.

Dagmar Heymann, ETL 1

**Mitglieder des Sekretariats der Kreisleitung:**  
Genosse Lothar Witt, 1. Sekretär  
Genosse Hans-Jörg Hedke, 2. Sekretär  
Genosse Horst Sudoma, Sekretär der KL  
Genosse Manfred Buscha, Sekretär der KL

Genosse Günter Mutzbauer, Vorsitzender der KPKK

Genosse Horst Stranz, Bezirksbürgermeister

Genossin Rotraud Voigtsberger, Vorsitzende Kreisplankommission

Genosse Peter Straßberger, Vorsitzender Kreisvorstand FDGB

Genosse Peter Nietzold, 1. Sekretär FDJ-Kreisleitung

Vorsitzender der Kreisrevisionskommission: Genosse Alfred Müller



Auf einer Vollversammlung am 22. Januar berieten die Vertrauensleute des WF den Wettbewerbsbeschuß und den BKV 1981. Nach einer konstruktiven Diskussion, die geprägt war von der Masseninitiative in Vorbereitung des X. Parteitages, wurden beide Dokumente einmütig gebilligt. Zuvor hatten der Vorsitzende der BGL, Genosse Grzesko, und der Betriebsdirektor, Genosse Krefner, über Ergebnisse der Planerfüllung und die Aufgaben für 1981 berichtet. Das Schlußwort hielt der Parteisekretär, Genossin Richter.

(Siehe auch Seite 3)

## Brief an Erich Honecker

Herzliche Kampfesgrüße übermittelten die Delegierten der Kreisdelegiertenkonferenz Berlin-Köpenick an den Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, und verabschiedeten folgenden Brief an ihn:

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir Kommunisten des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick übermitteln Dir und dem Kollektiv der Parteiführung von unserer heutigen Kreisdelegiertenkonferenz herzliche Kampfesgrüße. Einmütig und geschlossen stehen wir zur bewährten Politik des Zentralkomitees unserer Partei.

Unsere Konferenz ist von dem Grundsatz geprägt, den Du in Deiner Rede vor dem Parteiaktiv in Gera formuliert hast: „Als Kommunisten kennen wir keine schönere, keine verantwortungsvollere Aufgabe, als selbstlos unserem Volke zu dienen.“

Ausgehend von solchen politischen Haltungen der Genossen in ihren Arbeitskollektiven ist die Vorbereitung auf den X. Parteitag auch in unserem Stadtbezirk zur bisher größten Massenbewegung geworden. Die mobilisierende Losung: „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“ hat unter allen Bevölkerungsschichten ein vielfaches Echo gefunden.

In den Arbeitskollektiven wurde das Verständnis vertieft, daß ein kräftiger ökonomischer Leistungsanstieg der einzige Weg ist, um den Sozialismus und damit den Frieden zu stärken sowie das erreichte materielle und kulturelle Lebensniveau zu sichern.

Auf dieser Grundlage konnten die Werktätigen des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick die volkswirtschaftlichen Aufgaben für 1980 mit einer zusätzlichen Leistung von 2,5 Arbeitstagen vorwiegend mit eingespartem Material realisieren, was einer Übererfüllung von 39,5 Mio Mark IWP entspricht.

Einen großen Anteil daran haben solche Betriebskollektive wie KWO „Wilhelm Pieck“, Werk für Fernseh elektronik, Berliner Reifenwerk und die Fotochemischen Werke.

Unsere Exportaufgaben in das sozialistische Wirtschaftsgebiet konnten wir mit 102 Prozent und in das NSW mit 104,6 Prozent realisieren.

Der Plan Wissenschaft und Technik und damit wichtige

Kennziffern der Effektivität, insbesondere der Material-, Energie- und Arbeitszeiteinsparung sowie der Kostensenkung wurden erfüllt, was wesentlich dazu beitrug, die geplante Arbeitsproduktivität mit 1,5 Prozent zu überbieten.

Diese erfolgreiche Bilanz in der bisherigen Parteitagsvorbereitung ist für uns eine gute Ausgangsbasis, um die anspruchsvollen Aufgaben des Jahres 1981 zu sichern.

Gründlich haben wir auf unserer Konferenz darüber beraten, wie wir den politischen Kampf zur allseitigen Planerfüllung führen werden und wie die Zielstellung verwirklicht werden soll, den Volkswirtschaftsplan 1981 um ein Prozent zu überbieten und davon eine Tagesleistung bis zum X. Parteitag abzurechnen.

Darüber hinaus liegen aus vielen Betrieben und Arbeitskollektiven bereits konkrete Verpflichtungen vor, die Berliner Initiative, den April zum Monat der höchsten arbeitstägl. Leistung zu machen, auch bei uns zur Massenbewegung zu entwickeln. Eine verantwortungsbewußte Arbeit leisten die Kommunisten in den Gewerkschaften, um vielfältige Wettbewerbsmethoden zu nutzen. Unter anderem orientieren wir darauf, die Anzahl der Werktätigen, die nach dem persönlichen Planangebot arbeiten, auf 7000 zu erhöhen.

Die Initiativen lenken wir darauf, jährlich bei mindestens zwei Drittel der überzuleitenden Staatsplanthemen aus dem Plan Wissenschaft und Technik das Gütezeichen „Q“ zu erreichen.

Den Anteil der Ausfallzeiten an der nominellen Arbeitszeit wollen wir um zwei Prozent senken und die Laufzeit bei hochproduktiven Maschinen und Anlagen je Kalendertag auf durchschnittlich 16 Stunden erhöhen.

Die Aufgaben zur Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik, der Roboter- und Handhabetechnik in solchen Betrieben wie Werk für Fernseh elektronik, Funkwerk, KWO „Wilhelm Pieck“,

(Fortsetzung auf Seite 3)

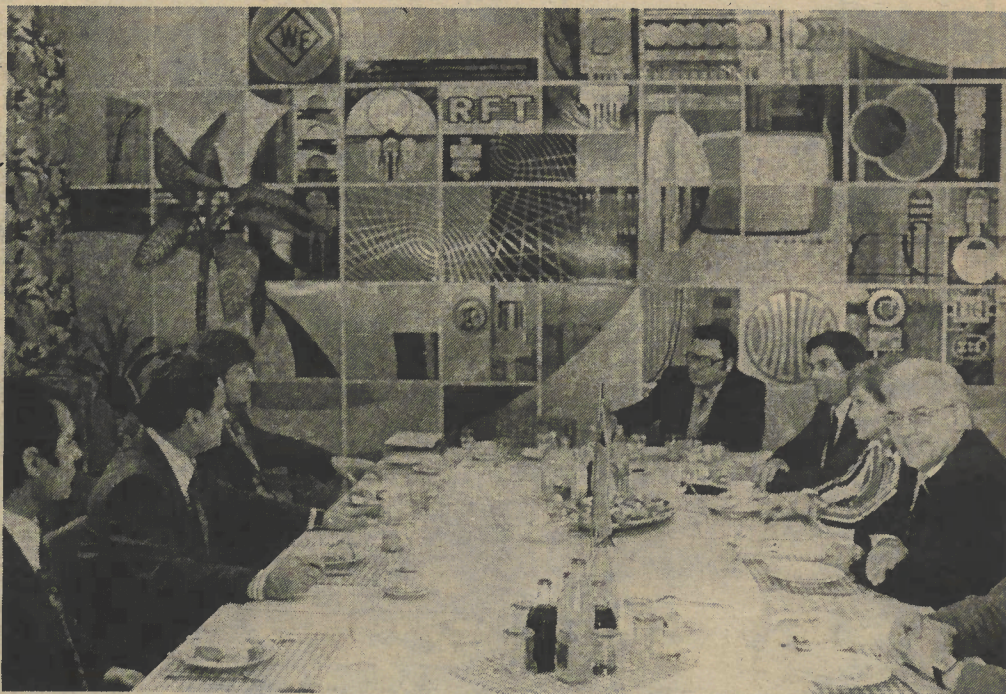


## Freundschaftsvertrag wurde abgeschlossen

Vom 17. bis 19. Januar weilte eine Delegation des litauischen Betriebes PANEVECIS, der ebenfalls Bildröhren produziert, in unserem Betrieb. Zur Festigung der Zusammenarbeit und zur Vertiefung der Beziehungen zwischen beiden Betrieben schlossen das WF und PANEVECIS einen Freundschaftsvertrag ab. Anliegen dieses Vertrages ist es, den Erfahrungsaustausch auf fachlichem Gebiet und bei der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs zu fördern. Aus diesem Grunde wird es zur Vertiefung von Kontakten zwischen Kollektiven der kommunistischen und sozialistischen Arbeit kommen. Mit dem Vertrag

leisten beide Betriebe einen würdigen Beitrag in Vorbereitung des XXVI. Parteitages der KPdSU und des X. Parteitages der SED und entsprechen damit dem Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand der UdSSR und der DDR, dessen 5. Jahrestag wir in wenigen Wochen begehen werden.

Die sowjetischen Gäste beabsichtigten anlässlich ihres Besuches in unserem Betrieb verschiedene Produktionsabschnitte, u. a. den Systemaufbau im Werkteil Bildröhre, und ehrten in Treptow die gefallenen sowjetischen Helden des zweiten Weltkrieges (Fotos).



## Und die Tat, sie bleibt uns doch!

Das war der Grundgedanke, den der Appell zu Ehren Conrad Blenkles den mehr als 600 Schülerinnen und Schülern der 5. Oberschule in Köpenick, die seinen Namen trägt, vermittelte. Gäste der Feierstunde zur Mahnung an seine Ermordung durch die faschistische Blutjustiz am 20. Januar 1943 waren Vertreter des Kreiskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer, der FDJ im VEB Fernsehelektronik, der Transportpolizei, der Kampfgruppeneinheit „Conrad Blenkle“ in Rahnsdorf, war der Schulinspektor, der Vorsitzende der SED-Wohnparteiorganisation und des Elternbeirats. Die Lebensgefährtin Conrad Blenkles, Genossin Gertrud Müller, mußte leider aus gesundheitlichen Gründen der Ehrung fernbleiben.

Die Arbeitsgruppe Literatur der Schule hatte sich sehr gründlich mit dem Wirken dieses Kämpfers für die

Rechte der Werktätigen als ehemaliger Vorsitzender des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands und seit 1928 als Reichstagsab-



Conrad Blenkle

geordneter der KPD vertraut gemacht.

„Den Reichtum des Volkes erschließen“, „... und die

Erde wird sicher viel freundlicher sein“, diese Sätze aus den kurzen Lesungen der jungen Freunde charakterisierten den ebenso unerschrockenen, wie der Zukunft zugewandten Kampf ihres Vorbildes ebenso treffend wie die Worte: „Ohne Wissen, das hieße, ein Schiff ohne Kompaß zu besteigen“, oder: „Denken, was wahr, fühlen, was schön, wollen, was gut ist!“ Der würdige Abschluß des Gedenkens waren Blumen, die alle Klassen vor dem Bild des Genossen Blenkle niederlegten.

Die sich anschließende Aussprache des Direktors der Schule mit den Gästen und einigen Lehrern über Fragen der Vertiefung des Wissens um die revolutionären Traditionen vermittelte allen Beteiligten wertvolle Erfahrungen und Anregungen für ihre unterschiedlichen Aufgabebereiche.

stargardt

## Spende Blut — rette Leben!

Am 18. Februar 1981 wird im Ambulatorium eine Blutspendeaktion durchgeführt.

Blutspender melden sich bitte bis zum 6. Februar 1981 im Betriebsambulatorium unter Telefon-Nr.: 22 89, oder bei Frau Witt, Telefon-Nr.: 20 31, DRK-Grundorganisation.

Jeder Spender wird vor der Blutspendeaktion ärztlich untersucht. Die Blutspender werden aufgefordert, zur Spende die SV-Ausweise und — falls bereits vorhanden — die Nothilfepässe vorzulegen.

DRK-Grundorganisation, Kampfgruppe, Betriebsambulatorium

## Schulung Konfliktkommission

Die nächste Schulung der Konfliktkommission findet am 3. Februar 1981 in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr im großen Raum der Speisegaststätte statt.

Spaller, Rechtskomm. d. BGL

## Redaktionsschluß Ausgabe 6/81

Redaktionsschluß für unsere Ausgabe Nr. 6/1981 ist der 6. Februar. Wir bitten Sie, diesen Termin einzuhalten.





Während der Vertrauensleuterversammlung der Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes im WF-Kulturhaus.

Fotos: Bildstelle

## Die Vertrauensleute des WF beschlossen den Wettbewerbsaufruf und den BKV 1981

Vertrauensleuterversammlung am 22. Januar im rekonstruierten WF-Kulturhaus: Die Vertrauensleute der Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes hatten sich die Aufgabe gestellt, den Entwurf des Wettbewerbsbeschlusses und den Entwurf des BKV zu beraten und zu beschließen.

Dieser Versammlung waren viele angeregte Aussprachen in den Gewerkschaftsgruppen vorausgegangen, an denen sich 85 Prozent der Kollegen beteiligten. Insgesamt waren 152 Anfragen und Hinweise eingereicht worden — ein für uns selbstverständlicher Vorgang, der aber zugleich etwas von dem deutlich macht, was sozialistische Demokratie bedeutet.

Auf der Vertrauensleuterversammlung wurden dann nach dem Bericht der BGL und des Betriebsdirektors sowie der Diskussion die Entwürfe des Wettbewerbsbeschlusses und des BKV 1981 einstimmig beschlossen. „Zurückblickend auf das Jahr 1980 können wir einschätzen, daß alle Werktätigen unseres Betriebes sich mit großen schöpferischen Initiativen auf den X. Parteitag der SED vorbereiten“, sagte Genosse Wolfgang Grzesko, Vorsitzender der BGL, der den Bericht der

Betriebsgewerkschaftsleitung erstattete.

Die guten Ergebnisse, die von den 325 sozialistischen Kollektiven in den letzten Wochen und Monaten erzielt wurden, haben — so betonte Genosse Grzesko — wesentlich zu einem weiteren Leistungsaufschwung beigetragen. „Wir können stolz auf das Erreichte sein, dürfen uns jedoch nicht auf den Ergebnissen ausruhen.“ Das haben die vielen Aussprachen in den letzten Wochen verdeutlicht, die zum Thema Anforderungen der 80er Jahre in Verbindung mit der Diskussion zum Wettbewerbsbeschuß und BKV stattfanden. Sichtbar wurde, daß gute Ergebnisse überall dort erzielt wurden, wo sich die staatlichen Leiter vertrauensvoll gemeinsam mit ihren Kollektiven beraten haben und auch die politischen Motive klar sind. Eine weitere Erkenntnis ist, daß der sozialistische Wettbewerb überall dort wirksam wird, wo die Ziele für den einzelnen Kollegen überschaubar sind und er auch die Kennziffern persönlich beeinflussen kann.

Zum Abschluß noch einmal auf die eingebrachten Vorschläge eingehend, sagte Genosse Grzesko, daß jeder Hinweis, der noch nicht endgül-

tig bearbeitet werden konnte, durch die Arbeitsgruppe BKV unter Kontrolle gehalten und auf der nächsten Vertrauensleuterversammlung bzw. in der Betriebszeitung beantwortet wird.

Genosse Horst Kreßner, Betriebsdirektor, konnte in seinem Bericht über die Ergebnisse der Planerfüllung, die Erfüllung des BKV 1980 und die Aufgaben für 1981 darauf hinweisen, daß das Betriebskollektiv des WF per 31. 12. 80 alle wesentlichen Kennziffern des Staatsplanes erfüllt und übererfüllt hat. Der Plan der IWP wurde mit 101,4 Prozent realisiert, das entspricht einer zusätzlichen Leistung von 3,5 Arbeitstagen. Unser Betriebskollektiv hat somit 109 Monate ununterbrochen und konsequent den Plan der IWP erfüllt.

Genosse Kreßner verwies auf das Ziel, im I. Quartal 1981 mindestens 25,1 Prozent zum Jahresplan in der IWP zu realisieren und zum X. Parteitag einen Tag über den Plan hinaus zu erwirtschaften.

Die Ergebnisse, die in allen Kollektiven zur Plandiskussion und zum BKV 1981 in den Gewerkschaftsversammlungen beraten wurden, machen deutlich, daß sich die Werktätigen unseres Betriebes zu diesen hohen Lei-

stungszielen bekennen. Auf die Diskussion zum BKV-Entwurf in den Gewerkschaftsgruppen eingehend, hob Genosse Kreßner als positiv hervor: Die Kollektive haben die an uns gestellten hohen Anforderungen richtig verstanden und mit Schlußfolgerungen für ihre Arbeit darauf geantwortet. Er versicherte, daß Vorschläge und Hinweise, soweit sie noch nicht beantwortet bzw. berücksichtigt werden konnten, gründlich geprüft und umgehend beantwortet werden. Im Hinblick auf die veränderten Imbiß- und Essenszeiten werde eine neue Abstimmung durchgeführt und eine für alle Seiten akzeptable Regelung gefunden.

Viel Beifall erhielten die Wettbewerbsieger im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden:

1. Platz: JB „Edgar André“, T
2. Platz: JB „Karl Binder“, D
3. Platz: JB „Neues Leben“, D

In der Diskussion, die von der großen Masseninitiative in Vorbereitung des X. Parteitages geprägt war, sprachen sechs Kollegen.

Das Schlußwort hielt der Parteisekretär, Genossin Evelyn Richter, Genossin

Richter konnte feststellen, daß mit den beschlossenen Arbeitsdokumenten für 1981 die Übereinstimmung der Ziele des Kampfprogramms der Parteiorganisation und des Wettbewerbsbeschlusses hergestellt wurde. Die Aufgabenstellungen können aber nur erfüllt werden, wenn sie unteretzt werden durch die Verpflichtungen der Arbeitskollektive und entsprechende Maßnahmen der staatlichen Leitung.

Genossin Richter führte aus, daß die Diskussion zum Wettbewerbsbeschuß und BKV zwei Dinge besonders deutlich gemacht hat: Erstens, die Bereitschaft zu neuen, höheren Leistungen — vor allem dort, wo die Wettbewerbsverpflichtungen konkret auf den einzelnen Kollegen als Grundlage für das persönliche Planangebot aufgeschlüsselt werden, und zweitens, die Bereitschaft, nicht nur mitzuarbeiten, sondern auch mitzudenken und mitzuregieren. Deshalb müsse jede Nachlässigkeit oder Halbheit in der aktuellen Information der Kollektive zu Reibungsverlusten führen. Unsere Atmosphäre des Schöpferstums dürfe nicht durch ungeklärte Fragen beeinträchtigt werden.

Das Betriebskollektiv des WF — so betonte Genossin Richter — hat nun seinen Beitrag festgelegt, damit die bewährte Politik unserer Partei, der Kurs der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, auch unter erschwerten Bedingungen fortgeführt werden kann.

## Brief der Kreisdelegiertenkonferenz an Erich Honecker

(Fortsetzung von Seite 1)

Institut für Nachrichtentechnik, Fotochemische Werke und TRO „Karl Liebknecht“ nehmen wir unter Parteikontrolle.

Mit der Modernisierung von 600 Wohnungen und der Reparatur bzw. Erneuerung von 700 Dächern wollen wir 1981 zur Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms beitragen.

Die Leistungen im „Mach mit!“-Wettbewerb sollen auf 30,5 Mio Mark ansteigen. 30 Prozent davon wollen wir bis zum X. Parteitag erreichen.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir versichern dem Zentralkomitee und Dir persönlich, daß wir die politische-ideologische Arbeit in jeder Grundorganisation entspre-

chend dem Kampfprogramm weiter qualifizieren und die Werktätigen durch die überzeugende Erläuterung der Politik unserer Partei zu neuen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb mobilisieren werden.

Dabei gehen wir davon aus, daß das brüderliche Kampfbündnis mit der KPdSU, die Freundschaft mit dem Lande Lenins und den anderen Staa-

ten der sozialistischen Gemeinschaft das sichere Unterpfand für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR ist. Die Auswertung des XXVI. Parteitages der KPdSU werden wir nutzen, um die Leistungen der Sowjetunion als Pionier des Menschheitsfortschritts und für den Weltfrieden noch überzeugender nachzuweisen. Unser Ziel ist klar:

Ausgerüstet mit den Beschlüssen unserer Partei, mit den auf unserer Kreisdelegiertenkonferenz festgelegten Aufgaben, leisten wir unseren Beitrag zur weiteren Vorbereitung des X. Parteitages.

Mit sozialistischem Gruß  
Im Namen der Delegierten der Kreisdelegiertenkonferenz Berlin-Köpenick  
1. Sekretär



## Die KDT-Fachsektion E erbrachte hohe wissenschaftlich-technische Leistungen und stellte sich neue anspruchsvolle Aufgaben

Die Mitglieder und Kollektive unserer KDT-Fachsektion im Fachdirektorat Forschung und Technologie haben die für 1980 übernommenen Aufgaben und Verpflichtungen erfüllt bzw. übererfüllt.

Die zahlreichen Initiativen und Aktivitäten konzentrierten sich unter Beachtung der Beschlüsse der 12. Tagung des ZK der SED und der 8. Tagung des Präsidiums der KDT vorrangig auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Das Ziel der von unserer KDT-Fachsektion übernommenen Aufgaben bestand deshalb darin, die Entwicklung und Fertigung moderner elektronischer Halbleiterbauelemente effektiver zu gestalten, die Qualität der Erzeugnisse zu sichern bzw. weiter zu verbessern und den Anwendern volkswirtschaftlich wichtige elektronische Bauelemente vorzeitig bereitzustellen.

### Selbstkostensenkung

Acht KDT-Arbeitsgruppen hatten mit ihrer vorbildlichen Arbeit wesentlichen Anteil an den erreichten Ergebnissen. Die KDT-Arbeitsgruppe zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Ausbeute konnte bekanntlich im Bereich der Halbleiterfertigung durch die enge Zusammenarbeit mit den KDT-Fachsektionen der Werkteile Dioden und Sonderfertigung eine Selbstkostensenkung von mehr als 1,2 Mio M und mit diesen Mitteln eine zusätzliche Warenproduktion von 2,2 Mio M zur Deckung des volkswirtschaftlichen Bedarfs bei optoelektronischen Bauelementen realisieren.

Mit der erfolgreichen Verteidigung der Leistungsstufe A 4 konnte eine weitere KDT-Arbeitsgruppe wesentliche Voraussetzungen für die Aufnahme der Entwicklung einer neuen Erzeugnisgruppe schaffen.

Eine weitere Schwerpunktaufgabe unserer KDT-Fachsektion bildete die MMM-Arbeit. Insgesamt 9 MMM-Vorhaben wurden 1980 von KDT-Mitgliedern betreut. Bis zum Jahresende wurden 6 Aufgaben erfüllt, die bisher zu einem ökonomischen Nutzen von 233,9 TM führten.

### Vorfristig bereitgestellt

Bei der Erfüllung der von unserer KDT-Fachsektion darüber hinaus übernommenen wissenschaftlich-technischen Einzel- und Komplexaufgaben konnte ebenfalls eine erfolgreiche Bilanz gezogen werden. So wurden u. a. dringend benötigte moderne optoelektronische Bauelemente in Höhe von 125 TM vorfristig bereitgestellt. Darüber hinaus wurden in enger Zusammenarbeit mit der KDT-Fachsektion D Fremderzeugnisse für einen speziellen Anwendungszweck ausgemessen und die übernommene Verpflichtung zur Bereitstellung dieser Bauelemente mit 10 Prozent übererfüllt.

Wesentlichen Anteil hatten die Mitglieder und Kollektive unserer KDT-Fachsektion an der Erfüllung der gesamtbetrieblichen Verpflichtung zur Anmeldung von 35 Erfindungen beim Amt für Erfindungs- und Patentwesen der DDR.

Für die verantwortungsbewusste und erfolgreiche Arbeit im zurückliegenden Jahr bedankt sich die Leitung un-

serer KDT-Fachsektion an dieser Stelle bei allen Mitgliedern und Kollektiven, die dazu ihren Beitrag geleistet haben.

Mit diesen Leistungen und Ergebnissen wurden gleichzeitig die Voraussetzungen für die Übernahme neuer anspruchsvoller Aufgaben für 1981 geschaffen.

In diesem Zusammenhang konzentrieren wir uns wiederum auf die meßbare Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts u. a. durch die Übernahme von Vorhaben, wie

— die Entwicklung exportfähiger, kostengünstiger, optoelektronischer Bauelemente,

— die Entwicklung eines Bauelements mit hohem Integrationsgrad.

### Beitrag zu Ehren des Parteitag

Darüber hinaus beteiligen sich die Mitglieder unserer KDT-Fachsektion an der Erfüllung der gesamtbetrieblichen Aufgabe, 1981 40 Patentanmeldungen zu realisieren und davon 20 Wirtschaftspatente in der Produktion mit hohem ökonomischem Nutzen anzuwenden.

Die Erfüllung dieser Aufgaben, die vorgesehenen Leistungen unserer KDT-Arbeitsgruppen, die fachliche Betreuung von MMM-Vorhaben, die Realisierung der im Arbeitsprogramm darüber hinaus enthaltenen wissenschaftlich-technischen Einzel- und Komplexaufgaben stellen unseren Beitrag zu Ehren des X. Parteitages der SED dar.

Dr. Pfützer  
Öffentlichkeitsarbeit  
KDT-Fachsektion E

Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!

## Leserdiskussion Welche Ansprüche stellen wir an uns als Kollektiv der sozialistischen Arbeit?

In Vorbereitung des X. Parteitages stellen sich die Angehörigen des VEB Werk für Fernsehelektronik immer bewußter und mit hoher Einsatzbereitschaft den Anforderungen der 80er Jahre. Die Sicherung eines hohen Leistungszuwachses über das bisher gekannte Maß hinaus betrachten sie als eine Herausforderung an Initiative und Aktivität.

Unsere Redaktion hatte sich an einzelne Kollegen und an Kollektive gewandt: „Mein Bestes zum X. Parteitag! — Was ist das, was bedeutet das für Sie persönlich und konkret?“ In unserer Ausgabe Nr. 2/81 veröffentlichten wir einige der Antworten. Sie machten deutlich: der Aufruf der elf Berliner Bestarbeiter, den Monat April, in dem der X. Parteitag stattfindet, zum Monat arbeitstäglicher Höchstleistungen zu

machen, hat im WF ein großes Echo gefunden. Auch für unsere Kollegen und Kollektive gilt das Motto: Maß meiner Arbeit — ehrlich, gut und mehr!

Die Verteidigungen der Kollektive zu ihren Wettbewerbsverpflichtungen nahmen wir als Anlaß zu einem Interview mit Genossen Dr. Eichler, Bereichsleiter RS. Es ging vorrangig um die Frage: Welche Ansprüche sind an ein Kollektiv der sozialistischen Arbeit gestellt?

Alle unsere Leser sind eingeladen, die Fragen und Antworten aufzugreifen, ihren Standpunkt darzulegen und so unsere Aussprache zielgerichtet und konstruktiv zu verbreitern und zu vertiefen. Unter anderem werden folgende Fragen angesprochen:

- Wie steht es um die selbstkritische Einstellung zur Qualitätsverantwortung?
- Ist „Vollständigkeit“ bei der Anwendung von Wettbewerbsmethoden Trumpf?
- Führt der Weg zu höheren Leistungen über höhere Papierberge?
- Wo sehen Sie die Schwerpunkte Ihrer Brigadearbeit?
- Die Brigadechronik — ein buntes Schaubild der Schokoladenseiten des Kollektivs?

**WF-Sender:** Im Bereich Spezialröhren sind die Verteidigungen der sozialistischen Kollektive zu ihren Wettbewerbsverpflichtungen 1980 abgeschlossen. Welche Ansprüche, welche Forderungen stellen Sie als Bereichsleiter an ein Kollektiv, das diesen Ehrentitel erringt?

**Gen. Dr. Eichler:** Bei der Beantwortung dieser Frage möchte ich voraussetzen, daß natürlich meine Forderungen an die Kollektive in den Richtlinien der gesellschaftlichen und staatlichen Leitung des Werkteils Röhren für die Verteidigung der Verpflichtungen eingebettet waren. Verständlicherweise erwarteten wir von allen langjährigen Kollektiven die Erfüllung der in diesen Richtlinien verankerten durchschnittlichen Grundansprüche.

Hieraus leitete sich die Hauptforderung des Jahres 1980 ab — die verstärkte Orientierung auf die eigenen Potenzen und Erfahrungen. In den Mittelpunkt stellten

wir die komplexe Qualitätsarbeit und erwarteten auf der Basis einer Bereichsrahmenkonzeption von jedem Kollektiv einen konkreten Beitrag. Innerhalb der geplanten WAO-Arbeit richteten wir die Aufmerksamkeit auf die Überwindung unserer Produktionsengpässe.

### Den konkreten Bedingungen anpassen

Ein weiterer Forderungskomplex ergab sich aus der Diskussion um das „Wie“. In der Vergangenheit war es bei uns u. a. üblich, bei der Anwendung der gesellschaftlichen Wettbewerbsmethoden auf „Vollständigkeit“ zu achten. Kollektive mit Verpflichtungen zur Anwendung von zehn und mehr sowie Neuerermethoden waren nicht selten. Unsere Verteidigungspraxis leistete diesem unproduktiven Formalismus weiteren Vorschub. Hier mußte eine entscheidende Veränderung erreicht werden. Wir stellten allen Kollektiven werkteileinheitliche Grundanforderungen zu diesen Methoden zur Verfügung und formulierten den Anspruch, bei sachkundiger Auswahl von maximal fünf je Kollektiv, diese den konkreten Bedingungen anzupassen und effektiv anzuwenden.

**WF-Sender:** Wie sind die sozialistischen Kollektive im Bereich RS diesen Ansprüchen gerecht geworden; wo

sehen Sie die Schwerpunkte der Arbeit?

**Gen. Dr. Eichler:** Die abgeschlossenen Vorverteidigungen unserer 16 Kollektive weisen im wesentlichen die Erfüllung der Grundansprüche aus. Unbefriedigend ist das erreichte Schrittmaß bei



den inhaltlichen, qualitativen Fragen des Kollektivlebens und der Ausbildung stabiler Grundeinstellungen zu den aktuellen gesellschaftlichen Aufgaben. Hier müssen wir nach neuen Ansatzpunkten und Wegen suchen, unsere Erziehungsarbeit qualifizieren und verstärken.



Mitglieder des Kollektivs „Carl Friedrich Gauß“ aus dem Werkteil Röhren. Zum 4. Male konnte das Kollektiv aus der Sende- und Höchstfrequenzröhrenmontage den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erkämpfen. Als besonders hervorhebenswert wurde bei der Verteidigung eingeschätzt, daß die in den persönlichen Planangeboten von 23 Kollegen festgeschriebene Verpflichtung, die Ausbeute in der Baugruppenmontage mit 78,8 TM zusätzlich zum Plan zu erhöhen, mit 87,5 TM erfüllt werden konnte. Foto: Bildstelle

### Entscheidende Verbesserung der Ausbeute

Spiegelbild dazu ist eine entscheidende Verbesserung der Ausbeuten bei den Sende- und Höchstfrequenzröhren. Die selbstkritischen Einstellungen zur Qualitätsverantwortung und die Bereitschaft zur kooperativen Zusammenarbeit haben sich spürbar verbessert. 1981 muß dieser Prozeß stabilisiert und ausgebaut werden, auch für die weitere Überwindung der Engpässe unserer Fertigung. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, da wir 1980 große Störungen in der materiell-technischen Versorgung zu überwinden hatten.

In der qualifizierteren Anwendung der sowjetischen Neuerermethoden konnten wir bis auf die Bassow-Methode keine besonderen Fortschritte erzielen. Die Vorverteidigungen nehmen wir nochmals zum Anlaß, unsere Ansprüche zu erläutern, und werden diese Aufgabe unter Parteikontrolle nehmen.

**WF-Sender:** Besonders zum Jahresende ist das Stöhnen mancher Kollektivleiter über den zu bewältigenden Papierberg in Vorbereitung

der Verteidigung zu vernehmen. Wo sehen Sie Ansatzpunkte für eine Verbesserung der inhaltlichen Arbeit in der Wettbewerbsführung, verbunden mit den Aufgaben der Verwaltungsrationalisierung?

**Gen. Dr. Eichler:** Diese Frage hat meiner Ansicht eine größere Bedeutung, als der Hinweis auf den „Papierberg“ bzw. auf die „Verwaltungsrationalisierung“ zum Ausdruck kommen läßt!

Bereits bei der Beantwortung der ersten Frage wies ich auf die negativen Auswirkungen unserer Verteidigungspraxis zur Ausprägung formalistischer Verhaltensweisen hin. Die von uns bis nahezu in das kleinste Detail durchorganisierte, wenn nicht sogar „bürokratisierte“ Papierflut entspricht meiner Meinung nicht mehr den Gegebenheiten. Sie läßt nicht die wesentlichen Dinge erkennen, öffnet der Mittelmäßigkeit die Türen, orientiert auf „Vollständigkeit“ und verbirgt oft die Oberflächlichkeiten. Sicher gibt es dafür noch eine Reihe anderer Ursachen.

Wir müssen jedoch beachten, daß viele Kollektive, zumindest die Mehrzahl der Kollektivmitglieder, oft bereits mehr als zehnmal mit dem Ehrentitel ausgezeichnet wurden. Unsere „Formen“ tragen dieser Tatsache nicht ausreichend Rechnung.

Vielleicht könnte man zukünftig die Grundforderungen als allgemeine Ansprüche

formulieren, die dann ohne die vorherige detaillierte Verpflichtungsuntersetzung in der Verteidigung mündlich unter Beweis zu stellen sind?! Die Einzelheiten sollten sich in der Brigadechronik widerspiegeln. Letztere müßte sich von „einem bunten Schaubild der Schokoladenseiten der Brigade“ zu einem echten Spiegelbild des Kollektivlebens entwickeln und vor allem die kritische Auseinandersetzung mit den „Höhen und Tiefen“ darstellen.

### Auf inhaltliche Schwerpunkte konzentrieren

Die eigentliche schriftliche Verpflichtung sollte sich ausschließlich in Abstimmung mit der jeweiligen gesellschaftlichen und staatlichen Leitung auf eine kleine Zahl inhaltlicher Schwerpunkte konzentrieren, die die gegenwärtige Entwicklungsetappe des Kollektivs entscheidend bestimmen und den gesellschaftlichen aktuellen Anforderungen entsprechen. Nur hierzu müßte eine schriftliche Rechenschaftslegung vom Kollektiv abverlangt werden.

**WF-Sender:** Wir danken Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen für Ihre weitere Arbeit viel Erfolg.

Das Interview mit Genossen Dr. Reinhard Eichler führte Eberhard Sölter

## Publikation aus dem Verlag Tribüne

Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen.  
Schindler/Schmunk/Winkler. Verlag Tribüne Berlin, 204 S., 4,80 M. Bestell-Nr. 686 016 1

Die Leitung und Planung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist bekanntlich so zu vervollkommen, daß die soziale Entwicklung der Betriebs- und Arbeitskollektive immer stärker Bestandteil der wirtschaftsleitenden Tätigkeit wird. Die noch gelegentlich vorhandene Trennung sozialer Fragen von der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Entwicklung wird mehr und mehr

überwunden. Dabei ist aber der langfristigen Planung der Arbeits- und Lebensbedingungen eine noch größere Aufmerksamkeit zu widmen. Das erfordert vor allem solche sozialen Ziele festzulegen, die real sind und demzufolge in den Plänen bilanziert werden können; Ziele, aus denen sich abrechenbare Maßnahmen ableiten lassen.

Mit der vorliegenden Broschüre werden dem Leser Erfahrungen und Anregungen vermittelt, wie eine höhere Qualität in der Leitung und Planung der Arbeits- und Lebensbedingungen erreicht werden kann. Dazu werden

grundlegende Probleme der Planung und Finanzierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, der Analyse dieser Bedingungen sowie der Zusammenarbeit der Volksvertretungen bei der Leitung und Planung der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen behandelt.

Die Schrift wendet sich an die staatlichen Leiter und an die Gewerkschaftsfunktionäre in den Betrieben, um sie bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit zur Gestaltung guter sozialer Bedingungen zu unterstützen.



## Die Wohnverhältnisse nach der Scheidung

Die Entscheidung im Eheverfahren zur Übertragung der ehelichen Wohnung auf einen Ehepartner ist nicht mit der sofortigen Räumung der Wohnung durch den anderen Partner gleichzusetzen. Die Räumung ist erst dann möglich, wenn dem Verpflichteten neuer Wohnraum zugewiesen wurde oder er sein Recht auf Wohnraum auf andere Weise verwirklichen kann, er also auf die Mitbenutzung der Ehwohnung nicht mehr angewiesen ist.

Das ist u. a. bei einer Wiederverheiratung und dem Einzug in die Wohnung des Ehegatten der Fall, ebenso wie bei der Wohnraumzuweisung an den neuen Ehegatten. Bis dahin steht dem zur Räumung Verpflichteten ein Anspruch auf die teilweise Nutzung der ehelichen Wohnung zu.

Zwischen den früheren Ehegatten besteht ein untermietsähnliches Verhältnis. Die geschiedenen Ehegatten sollen sich darüber einigen, wer welchen Wohnraum bis zum Auszug des Verpflichteten bewohnt, wobei Räumlichkeiten wie Bad, Flur, Küche beiden Parteien gemein-

sam zur Verfügung stehen. In bestimmten Fällen wird es erforderlich sein, einzelne Räume funktionell umzugestalten.

Die Höhe der fixen Kosten (Miete, Gas, Elektrizität u. a.) hat jede Partei anteilig entsprechend ihrer Nutzung zu tragen.

Wird eine angestrebte Lösung nicht erreicht, besteht die Möglichkeit, durch eine gerichtliche Entscheidung eine Ausgestaltung über das bestehende Rechtsverhältnis an der ehemaligen Ehwohnung zu erlangen.

Zu mitunter auftretenden Unklarheiten über den Empfang von Besuchen ist festzustellen, daß dieser grundsätzlich ähnlich der Besuche von Untermietern zu gewährleisten ist. Ein ständiges bzw. mehrtägiges Einwohnen geht allerdings über den Charakter eines Besuches hinaus. Es muß nicht geduldet werden.

Joachim Balke, Rechtsanwalt



## Aktivitäten und Initiativen unserer Grundeinheit der DSF

Unsere Initiativen als Freundschaftsgesellschaft waren und sind vor allem darauf gerichtet, ständig einen hohen und abrechenbaren Beitrag für unsere gemeinsame Sache mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Brudersländern für die Sicherung des Friedens zu leisten.

Die vielfältigen Aktivitäten der elf Bereichsvorstände der DSF, aller Mitglieder und Funktionäre im Jahre 1980 sind Ausdruck dafür, daß der X. Parteitag der SED zugleich unsere Sache ist.

Bei der Durchsetzung der politisch-ideologischen Arbeit stützt sich der Vorstand im entscheidenden Maße auf die 277 Kollektive DSF, die 1980 diesen Ehrentitel erhalten haben und in wenigen Wochen wiederum verteidigen werden.

Anläßlich des 5. Jahrestages der Unterzeichnung des Vertrages über Freundschaft, Zusammen-

arbeit und Beistand zwischen der DDR und der UdSSR und des 63. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden in unserem Betrieb 312 Wandzeitungen angefertigt.

Von 50 Kollektiven wurden unter der Losung „Meinem besten Freund“ selbstangefertigte Geschenke und Souvenirs bereitgestellt. Durch den Vorstand wurde eine breite Kampagne zum Erwerb von Sondermarken der DSF durchgeführt und eine eigene Betriebstombola mit 60 Gewinnen organisiert.

In Zusammenarbeit mit der Leitung der Grundorganisation „Conrad Blenkle“ der FDJ ist es gelungen, daß alle FDJler unseres Betriebes Mitglied unserer Freundschaftsgesellschaft sind. In zahlreichen Aussprachen und Beratungen wurde den Jugendlichen die historische Rolle der

Sowjetunion beim Aufbau des Arbeiter- und Bauern-Staates und der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus dargelegt.

Alle Kollektive DSF und die Arbeitskollektive, die um den Ehrennamen Kollektiv DSF ringen, haben in angestrengter Arbeit durch eine zielstrebige Nutzung, Erläuterung und Verbreitung sowjetischer Erfahrungen mit dazu beigetragen, die Effektivität und Qualität der Arbeit zu erhöhen, den Plan allseitig zu erfüllen, und durch eine schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität mitgeholfen, den Plan 1980 mit dreieinhalb Tagesproduktionen zusätzlich – vor allem durch eingespartes Material und bei Unterschreitung der geplanten Kosten – zu überbieten. Das war mit ein Beitrag unserer DSF-Grundeinheit zur Erfüllung des Kampfprogramms der SED in Vorbereitung des X. Parteitages.

## KPdSU: von Parteitag zu Parteitag

Mehr als 17 Millionen Menschen vereint die Kommunistische Partei der Sowjetunion in ihren Reihen. Organisator und Führer der Massen im Kampf für die grundlegenden, revolutionären Umgestaltungen des Lebens in dem riesigen Land – geht sie mit ihren Anfängen auf die noch in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstandenen marxistischen Zirkel und Gruppen zurück. Eine wichtige Etappe auf dem Weg zur Schaffung der Partei war der im Jahre 1895 in Petersburg auf Initiative Wladimir Iljitsch Lenins gegründete „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“.

### Der I. Parteitag der SDAPR (1898)

Der Leninsche „Kampfbund“ und eine Reihe anderer revolutionärer Organisationen spielten bei der Vorbereitung des Parteitags, der die Vereinigung der sozialdemokratischen Organisationen zu einer Partei zum Ziel hatte, eine große Rolle. Lenin, der für seine revolutionäre Tätigkeit von der Zarenregierung verhaftet worden war, befand sich in der Verbannung. Hier schrieb er seine Botschüre „Die Aufgaben der russischen Sozialdemokraten“, in der er die Erfahrungen des „Kampfbundes“ verallgemeinerte und die marxistische Plattform

der Arbeiterpartei begründete.

Im Frühjahr 1898 kamen in einer stillen Minsker Straße neun Delegierte von sechs sozialdemokratischen Organisationen insgeheim zusammen. Der Parteitag sollte eine einheitliche sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands gründen. Die von Lenin verfaßten programmatischen Arbeiten über die Bedeutung und die Aufgaben der marxistischen Partei bestimmten im wesentlichen die ideologische Ausrichtung des Parteitags. Der Parteitag verkündete die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands (SDAPR) und wählte ein aus drei Personen bestehendes Zentralkomitee.

In einem Manifest, das im Namen des Parteitags veröffentlicht wurde, hieß es: „Das russische Proletariat wird das Joch der Selbstherrschaft abschütteln, um noch energischer den Kampf gegen den Kapitalismus bis zum endgültigen Sieg des Sozialismus fortsetzen zu können.“

### Der II. Parteitag der SDAPR (1903)

Unter den Sozialdemokraten kam eine ziemlich starke Strömung der russischen Bernsteinianer auf, der sogenannten Ökonomen, die die Notwendigkeit einer

Partei als der führenden Kraft der Arbeiterbewegung leugneten. Drei Jahre (1900–1903) brauchte die von Lenin geschaffene gesamt-russische illegale politische Zeitung „Iskra“ (Der Funke), um den „Ökonomismus“ zu zerschlagen. Diese Zeitung spielte auch eine entscheidende Rolle bei der Einberufung des II. Parteitages der SDAPR.

Auf dem II. Parteitag waren bereits 26 sozialdemokratische Organisationen vertreten. Die Seele des Parteitags war Lenin. Die Delegierten tagten zunächst in Brüssel, später in London. Die Arbeit des Parteitags stand im Zeichen eines heftigen ideologischen Kampfes, der zu Fragen des Programms, der Taktik und der Organisation zwischen den konsequenten Revolutionären und den Opportunisten entbrannt war. Der Parteitag ging mit der Annahme eines Programms zu Ende, in dem als nächste Aufgabe der Partei der Sturz der Selbstherrschaft und die Errichtung der demokratischen Republik (Minimalprogramm) und als Endziel die Errichtung der Diktatur des Proletariats als Voraussetzung für die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft (Maximalprogramm) festgelegt wurden. Der Parteitag nahm auch ein Statut an, das die Organisationsformen der Partei regelte.

Das Hauptergebnis des Parteitags war die Schaffung einer revolutionären marxistischen Partei nach den von Lenin ausgearbeiteten ideologischen, politischen und organisatorischen Prinzipien. Bei den Wahlen zu den leitenden Parteiorganen spaltete sich der Parteitag in zwei Gruppen: die revolutionären Anhänger Lenins, die die Mehrheit (russisch: bolschinstwo) bildeten, und die opportunistischen Anhänger Martows, die in der Minderheit (russisch: menschinstwo) blieben. Für die Anhänger dieser beiden Richtungen bürgerten sich später die Namen Bolschewiki und Menschewiki ein.

### Der III. Parteitag der SDAPR (1905)

In jene Zeit fällt der Beginn der ersten bürgerlich-demokratischen Revolution. Die Niederschießung einer friedlichen Demonstration Petersburger Arbeiter am 9. Januar 1905 durch zaristische Truppen hatte das ganze Land in Aufruhr versetzt. Es kam zu Massenstreiks der Arbeiter von nie gekanntem Ausmaß; auch die Bauern begannen sich zu erheben. Vor der Partei stand nun die Aufgabe, die Linie ihres politischen Auftretens in der Revolution festzulegen. Das war um so wichtiger, als die Menschewiki, die sich formal in

einer Partei mit den Bolschewiki befanden, eine Politik der Versöhnung mit der liberalen Bourgeoisie betrieben. Sie suchten das Proletariat zu bewegen, sich den Liberalen unterzuordnen, die danach trachteten, mit Hilfe einiger Reformen (Schaffung einer konstitutionellen Monarchie) die Revolution zu verhindern.

Zum Parteitag, der in London stattfand, wurden alle Organisationen der SDAPR eingeladen, sowohl die bolschewistischen als auch die menschewistischen; anwesend waren 38 Delegierte. Die Menschewiki lehnten es jedoch ab, am Parteitag teilzunehmen, und versammelten sich in Genf zu einer eigenen Konferenz. Bei seinen Beschlüssen ging der Parteitag davon aus, daß in der damaligen Situation in Rußland die Vorbereitung und Durchführung eines bewaffneten Aufstandes des ganzen Volkes die vorrangige Aufgabe sei.

Die Beschlüsse des Parteitags orientierten die Partei auf die führende Rolle des Proletariats in der Revolution und auf sein Bündnis mit der Bauernschaft; dieser Kurs hatte zum Ziel, die versöhnlerische Politik der liberalen Bourgeoisie zu vereiteln und eine revolutionäre demokratische Diktatur von Proletariat und Bauernschaft zu errichten.

(wird fortgesetzt)





Die literarischen Veranstaltungen unserer Gewerkschaftsbibliothek, an denen oft auch Schriftsteller teilnehmen, erfreuen sich großer Beliebtheit. Unser Bild: der Autor Jürgen Kögel im Gespräch mit den Brigaden DS 2/DS 3.

## Unsere Gewerkschaftsbibliothek — Rückblick und Vorschau

Das umfangreiche Literatur- und Kulturangebot hat dazu beigetragen, daß sich die Leserzahl 1980 im Vergleich zum Vorjahr um 4,2 Prozent und die Entleihungszahl um 5,5 Prozent erhöht hat.

Der Leistungsvergleich des FDGB-Bundeschwerpunktes wurde in seinen wesentlichen Punkten erfüllt.

Der Anteil von Arbeitern an der Gesamtzahl der Benutzer hat sich im Vergleich zu 1979 um 25,6 Prozent erhöht. Die Zahl der jugendlichen Leser stieg um 22,8 Prozent.

Im vergangenen Jahr waren acht Autoren Gast unserer Einrichtung, darunter waren solche namhaften Schriftsteller wie Karl-Heinz Tuschel und Hans Siebe.

In der „Woche des Buches“ führten wir u. a. eine Veranstaltung mit dem Chefredakteur der Zeitschrift „Funkamateure“, Karl-Heinz Schubert und einem Kollektiv durch. Der Autor sprach zu wissenschaftlich-technischen Problemen.

### Großen Anklang

Zu weiteren politischen und gesellschaftlichen Höhepunkten des Jahres, z. B. dem 35. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, dem 110. Geburtstag W. I. Lenins und dem 80. Geburtstag Anna Seghers, wurden zahlreiche Ausstellungen sowie Artikel in der Betriebszeitung gestaltet und vorhandene Materialien, Dia-Ton-Vorträge und Schallplatten verliehen.

Großen Anklang fand die in den Räumen der Gewerkschaftsbibliothek durchgeführte Anleitung von Kultur-obleuten der AGO L. Im November wurde in Zusammenarbeit mit dem Kultur-

haus ein „Tag der Literatur“ durchgeführt. Er fand regen Zuspruch, denn 185 Kollegen nahmen an den fünf Veranstaltungen teil.

Zahlreichen Kollegen wurde Literatur zur Anleitung für das künstlerische Volksschaffen bereitgestellt.

Zum Weltjugendtag und zum Tag der NVA wurden Ausstellungen vorbereitet. Zum Thema „Deutsch-sowjetische Freundschaft“ wurden sieben Veranstaltungen durchgeführt.

Das war ein kurzer Rückblick auf einige Schwerpunkte unserer Arbeit im vergangenen Jahr.



Gemäß den umfassenden gesellschaftlichen Initiativen in Vorbereitung auf den X. Parteitag stehen auch unsere Aufgaben für 1981 unter der Losung „Das Beste zum Wohle des Volkes!“ Grundlage ist wieder die Teilnahme am Leistungsvergleich der Gewerkschaftsbibliotheken.

Wir arbeiten gerade an der Veröffentlichung eines neuen Kulturangebotes. Es wird demnächst im „WF-Sender“ erscheinen. Bitte beachten Sie diese Veröffentlichung, die in mehreren Folgen publiziert wird. Mit diesem Angebot wollen wir die Gewerkschaftsbibliothek weiter zu einem Konsultationszentrum der gewerkschaftlichen Kulturarbeit ausbauen.

Empfehlungen und Anregungen zum Lesen werden wir auch künftig wieder in Zusammenarbeit mit dem

Kulturhaus geben. Besondere Vorhaben sind dabei die „Woche des Buches“ und die Betriebsfestspiele, wo wir wieder einen „Tag der Literatur“ organisieren werden.

Wie dem BKV-Entwurf zu entnehmen war, wird 1981 unser Literaturangebot weiter aktualisiert, denn wir werden ca. 1300 Bücher kaufen. Die Teilnahme an einer literarischen Veranstaltung haben sicher schon viele als einen Höhepunkt des geistig-kulturellen Lebens in den Brigaden empfunden. Trotzdem empfehle ich noch einmal den Besuch unserer Gewerkschaftsbibliothek. Unser Buchbestand beträgt gegenwärtig 19 500 Bände. Er ist übersichtlich nach Sachgebieten geordnet und durch Kataloge erschlossen und bietet Literatur aus allen Gebieten.

Aber wir leihen außer Büchern auch noch Gemäldereproduktionen für die Ausgestaltung der Arbeitsräume und — in geringem Umfang — auch Schallplatten für Veranstaltungen aus.

### Führungen

Nach gemeinsamer Absprache machen wir auch mit den Kollegen unserer Kollektive Führungen durch die Gewerkschaftsbibliothek.

Wir sind bestrebt, alle Kolleginnen und Kollegen mit unseren Mitteln und den gegebenen Möglichkeiten zu unterstützen und zu beraten, damit wir den weiter gewachsenen kulturellen Bedürfnissen und Forderungen unserer Kollegen auch weiterhin Rechnung tragen können und gemeinsam zu noch besseren Ergebnissen kommen.

Gerda Jursik, Leiterin der Gewerkschaftsbibliothek



Veranstaltung mit dem Schriftsteller Richard Christ und der Brigade „Freundschaft“

## WF-Fußballer siegten im Hallenturnier

Am 16. Januar 1981 lud die BSG Kabelwerk Köpenick zu einem Hallenfußballturnier in die Union-Ballsporthalle Hämmerlingstraße ein. Als Gäste waren die Mannschaften von BTB Zentrum, BSG Berliner Damenmoden und unsere Mannschaft geladen. Die BSG Berliner Damenmoden war der Pokalverteidiger des Vorjahres. Von der BSG Kabelwerk Köpenick wurden zwei Mannschaften gestellt. Es wurde jeweils zweimal zehn Minuten gespielt.

Nach einem ersten Sieg von 3:1 über die Mannschaft von BTB Zentrum und einem 5:1-Erfolg über die 2. Mann-

schaft der BSG Kabelwerk Köpenick wurde es noch einmal spannend, denn auch die Mannschaft von BTB Zentrum spielte gut und kam uns mit einem Punktverhältnis von 4:2 nach dem 3. Spiel bedrohlich nah. Als unsere Mannschaft jedoch auch die BSG Berliner Damenmoden mit 5:1 und die 1. Mannschaft der BSG Kabelwerk Köpenick mit 3:2 schlug, war die Freude groß. Wir wurden Sieger des Hallenturniers und erhielten den Wanderpokal, den wir im nächsten Jahr zu verteidigen hoffen.

Die Belegung der weiteren Plätze ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

1. BSG Fernsehetechnik	8:0 Punkte	16:5 Tore
2. BTB Zentrum	6:2 Punkte	13:5 Tore
3. BSG KWK I	4:4 Punkte	12:8 Tore
4. BSG Berliner Damenmoden	1:7 Punkte	3:11 Tore
5. BSG KWK II	1:7 Punkte	2:17 Tore

Ich möchte mich bei allen Sportfreunden unserer Sektion, die mit viel körperlichem Einsatz und Enthusiasmus dieses Hallenturnier be-

stritten, bedanken und ihnen für weitere Wettkämpfe recht viel Erfolg wünschen.

Rühl, Sektionsleiter

### Einladung zum Wandern

Zu unserer nächsten Wanderung, die am 7. Februar stattfindet, laden wir alle Interessenten ein.

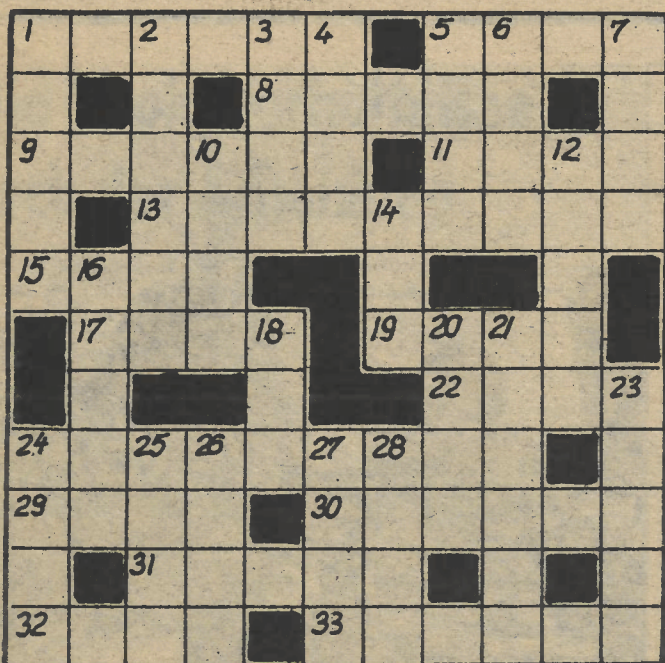
adelphia — Bahnhof Storkow — ca. 25 km.

Fahrzeiten: ab Treptow 8.27 Uhr  
an KW 9.03 Uhr  
ab Storkow 15.28 oder 17.28 Uhr

Treffzeit 9.05 Uhr vor dem Bahnhof Königs Wusterhausen. Streckenführung: KW — Gräbendorf — Dolgenbrodt — Blossin — Wolzig — Phil-

Wanderleiter Max Kalb, Tel. 27 11





Winterstimmung in Berlin – Blick aus dem Palast der Republik

**Waagrecht:** 1. Rennpferd, 5. mohammedanischer Titel, feststehendes Seezeichen, 8. Farbtone, 9. Futterpflanze, Fäulnisstoff, 10. Insektenlarve, 11. alte chinesische Münze, 13. mittelalterliches Segelschiff, 15. rumänische Stadt, 17. Gestalt aus „Die Afrikanerin“, 19. Stengel, 22. Futterpflanze, 24. Wasserfahrzeug, 29. Gebirge in Mittelasien, 30. besondere Art des Bahnrennens, 31. im Altertum Stadt im Westen Kleinasiens, 32. plötzlicher Einfall, 33. Einsiedler.

**Senkrecht:** 1. Papstkrone, 2. Ort und Fluß in der RSFSR, 3. mohammedanischer Titel, 4. Farbtone, 5. Futterpflanze, 6. See in der UdSSR, 7. Hast, 8. feststehendes Seezeichen, 9. einer der „Drei Musketiere“, 10. Insektenlarve, 11. alte chinesische Münze, 12. Ölbaumharz, 14. Nebenfluß der Donau, 16. Stern im Sternbild Orion, 18. kolloide Lösung, 20. ägyptische Hauptgottheit, 21. im Altertum Landschaft im westlichen Mittelitalien, 23. Angehöriger einer vorderasiatischen Völkergruppe, 24. Wickelgewand der Inderin, 25. Schaltkreis in der Kybernetik, 26. europäischer Staat in der Landessprache, 27. verankerter Schwimmkörper, 28. Kalifennaume.

**Auflösung aus Nr. 3/81**

**Waagrecht:** 1. Leite, 5. Besan, 9. Konzert, 10. Sport, 11. Abend, 12. Röteln, 13. Reede, 15. Nell, 18. Enak, 21. Eimer, 24. Gagat, 26. Adana, 27. Iltis, 29. Matinee, 30. Seele, 31. Alle.

**Senkrecht:** 1. Lasur, 2. Ikone, 3. Tor, 4. Entree, 5. Beat, 6. Erben, 7. Stele, 8. Nudel, 14. Ern, 16. Lee, 17. Retina, 18. Evans, 19. Agame, 20. Kanal,

22. Motel, 23. Raste, 25. Gate, 28. Lel.

„Nanu, Hans, du bist ja so wütend? Was ist denn los?“ — „Unverschämtheit! Ich habe eine Zeitung gefragt: Warum schließen die Mädchen die Augen beim Küssen? Und das schreibt man mir heute: ‚Schicken Sie bitte Ihr Foto ein!‘“

# Der Sparsamkeitsapostel

Die Sitzung ist beendet. Die Sachbearbeiter stehen auf. An der Tür dreht sich der Abteilungsleiter noch einmal um und sagt: „Laßt euch meine Worte gründlich durch den Kopf gehen, Kollegen. Wir müssen ab sofort und überall noch sparsamer sein. Vergeßt das nicht, ich bitte darum!“

„Auch in den Büros muß man besser haushalten lernen!“ schärft der Abteilungsleiter kurz danach seiner Sekretärin ein. „Es muß beispielsweise nicht immer DIN A 4 sein, DIN A 5 tut's in den meisten Fällen auch. Bedenken Sie, wenn jeder Betrieb der DDR täglich nur einen Briefbogen einspart, kann man gar bald eine komplette Druckerei mit Papier versorgen.“ „Da haben Sie zweifel-

los recht“, sagt die Sekretärin. Am Nachmittag nimmt der Abteilungsleiter Hut und Mantel und hat es sehr eilig, zum Friseur zu kommen. „Die Post wie üblich um 15.00 Uhr dreißig“, muffelt er die Sekretärin an. „Und noch etwas, um ein Haar hätte ich's verschwitzt, bestellen Sie den Wagen für heute abend um 19.00 Uhr vor meine Wohnungstür. Sagen Sie dem Fahrer, er soll pünktlich sein, ich will mit meiner Frau ins Theater.“

Später sitzt der Abteilungsleiter pünktlich vor der aufgeschlagenen Unterschriftenmappe und guckt verdattert auf ein Stück Papier DIN A 5-Format, darauf steht geschrieben: „Es muß durchaus nicht immer unser Wagen sein, die Straßenbahn tut's in

den meisten Fällen auch. Bedenken Sie, wenn jeder Betrieb in der DDR täglich nur einen Liter Kraftstoff einspart, kann man gar bald einen kompletten Fuhrpark versorgen!“

## Witz der Woche



„Auch noch dieser freche Blick!“

Es gibt Klimazonen im Menschen, in denen der Wetterbericht auch nie stimmt.

Man setzt ihm einen Floh ins Ohr. Seitdem hört er das Gras wachsen.

Wachstum allein führt nicht zur menschlichen Größe.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Krenzler, Werkteil Sonderfertigung. Redaktion: 3. Geschöß, Bauteil V, Zimmer 3121a, Telefon 6 35 27 41, Apparat: 2323. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)

# Speiseplan vom 2. bis 6. Februar



**Montag, 2. 2.**  
Kohlrüben Eintopf mit Schweinefleisch 0,60 M  
Knacker, Erbspürree, Sauerkohl 1,00 M  
Käblerbraten, Kart. Sc. Rotk. 1,30 M  
Kartoffelpuffer m. Apfelmus 0,50 M  
2 gek. Eier, Kart. Speckt. Apfel 0,80 M

**Dienstag, 3. 2.**  
Mexik. Bohneneintopf m. Fl. 0,60 M  
Milchreis Z. u. Z., gem. Kompott 0,50 M  
Jagdwurst, Krautspirelli, Sc. Apfel 1,00 M

Rindergulasch, Reis, Rohk. 1,20 M  
1/4 Broiler, Kart. Sc. Gemüse 2,00 M

**Mittwoch, 4. 2.**  
Brühkart. mit Rindfl. 0,60 M  
gebr. Fischfilet, Kart. Petersiliens. Rohk. 0,80 M  
Schweinebraten, Kart. Sc. Gemüse 1,20 M  
Wiener Hackbr. Kart. Sc. Gemüse 1,00 M  
Quarkkeulchen u. Kompott 0,50 M

**Donnerstag, 5. 2.**  
Gemüseintopf m. Fleisch 0,60 M  
Grießbrei m. Apfelmus 0,50 M

Kotelett oder Schnitzel, Kart. Sc. Mischgem. 1,40 M  
Jägerschnitzel, Nudeln, Rohk. 0,80 M

**Freitag, 6. 2.**  
Kesselgulasch u. Brot 1,00 M  
Schwalbennest, Kart. Sc. Gemüse 1,00 M

Hefeklöße, gem. Kompott 0,80 M  
Bratwurst, Kart. Sc. Sauerkohl 1,00 M  
Sauerbraten, Klöße, Sc. Gemüse 1,30 M

**Änderungen vorbehalten!**

## Fluktuation

Kollege X ließ sich in eine andere Abteilung versetzen. Er fluktuiert nämlich gern zwischen den Arbeitsplätzen. Energiegeladen, in frisch-forschem Anlauf, nimmt er heute seine neue Untätigkeit auf. (H. Keisch)